Drittes Capitel.

Da saß die alte Frau Tag für Tag am Fenster und sah die Straße hinunter, auf der der Sohn verschwunden. — Mutter Ursel war sehr einsam und allein.

Klein Schneck war auch sehr einsam und allein, aber bei der that das wohl nichts, die war es ja gewohnt und dachte, es gehöre sich so. Die kleine Wirthschaft ging fort, als führe sie ein Geist oder ein unsichtbares Räderwerk. Ab und zu kamen Briefe, dann wurde immer Geld geschickt. Mutter Ursel kaufte eine Brille über die andre, meinte, es sei das Alter, das sie so blind mache, es war aber das viele Arbeiten und das viele Weinen um den Herrn Sohn.

So ging ein Jahr in's Land, da gab's wieder groß Rumoren, ja gar Kuchenbacken; an Klein Schneck gingen alle Rosinen vorüber, aber es wußte ja auch gar nicht, wie gut sie schmeckten; es schnurrte von einem zum andern wie eine geschäftige Biene. Abends erschien Mutter Ursel feierlichst in der Küche, und hielt Klein Schneck eine große Rede. Das Kind war so verdutzt über die Ehre, daß es kaum wußte, was sie enthielt; es kam etwas vor von „einem Vetter aus Amerika," von „sich nichts einfallen lassen," von einem sehr gelahrten Herrn Doktus, von Sauberkeit und so weiter. Herr Mops hatten nämlich Frau Ursel geschrieben, er habe ausstudirt und käme als Mensch nach Haus; das dumme Landvolk würde sich

http://www.diglibib.tu-bs.de/?docid=00000188